

## Der Steinmarder - ein heimlicher Mitbewohner auf Abwegen

Aufschlußreicher Dia-Vortrag von Dr. Karl Kugelschafter von der Universität Gießen bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Nidda

Nidda (dt) Groß ist die Überraschung, wenn morgens das vor dem Haus geparkte Auto nicht mehr anspringt. Und furchterregend sind unheimliche Schreie und gepolter auf dem Dachboden eines Hauses. Die Besucher eines Vortragsabends, der kürzlich von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung veranstaltet wurde, wissen jetzt worum es sich handelt und wer der Übeltäter war. Nämlich der Steinmarder. Dr. Karl Kugelschafter, ein in Fachkreisen anerkannter Biologe, von der Universität Gießen, vermittelte in einem spannenden Vortragsabend in Nidda die neusten Kenntnisse und Erkenntnisse zu diesem kämpferischen Tier.

Wenn es draußen ruhig geworden ist, wagen sie sich meist erst aus ihrem Unterschluf. Knapp Katzengroß und nachts aktiv, lebt der Steinmarder als Einzelgänger bevorzugt sowohl im dörflichen Raum als auch in großen Städten. Ein einziges Tier hat viele Verstecke, wie Dachböden, Scheunen oder Holzstapel und in den letzten Jahren auch in Autos. Die Marder sind die ganze Nacht über unterwegs, auf der Suche nach Nahrung und um ihr Revier gegen Eindringlinge zu sichern. Nicht selten werden dabei Strecken von mehr als 8 Kilometer zurückgelegt.

Meist sind die Marder völlig stimmlos. Nur im Sommer, während der Paar-

ungszeit hört man sie manchmal furchterregend kreischen.

Für die Jungenaufzucht ist bei den Mardern alleine das Weibchen zuständig. Im Laufe des März bringt es in einem sicheren Unterschlupf 2 - 3 mausgroße, kaum behaarte Junge zur Welt. Bis zum Herbst durchstreifen sie zusammen mit ihrer Mutter oder auch alleine das Revier, ehe sie sich selbstständig machen und abwandern.

Seit 1978 ist in der Schweiz erstmals bekannt geworden, daß Steinmarder PKW-Motorräume nutzen. Die Spuren, die man im Auto oder in der Nähe findet, sind vielfältig. Dies können eingeschleppte Brötchen, Eier, manchmal sogar tote Beutetiere, Haare, Pfotenabdrücke, aber auch Beschädigungen am Dämmmaterial oder an Kabeln sein. Als sich Marderschäden Anfang der Achtziger Jahre über Süddeutschland nach Norden ausbreiteten, bekam Dr. Kugelschafter von den Firmen Audi und Mercedes den wissenschaftlichen Auftrag die Ursachen für dieses Verhalten zu erforschen. "Tausende von Autos haben wir in der Folgezeit überprüft, und parallel an der Universität mit wissenschaftlichen Methoden geforscht", so Dr. Kugelschafter. Als Ergebnis stellt Kugelschafter fest, "die Ursachen für das Bebeißen sind vielfältig". Es ist nicht nur der Spieltrieb junger Marder, es kann auch Aggression sein, wie die auffällige Schadenshäufung im Frühjahr zeigt. Hier sind es vermutlich unter anderem Revier-Auseinandersetzungen zwischen Rüden, die über das Auto miteinander ausgetragen werden.

Marder zeigen keine besondere Vorliebe für bestimmte Fahrzeugtypen. ~~ERFÄHRE~~ ~~NEHME~~ Die Bißschäden sind auch nicht auf bestimmte Materialien beschränkt. Vielmehr scheint jeder Autotyp seine eigene, ganz spezielle Hitliste von Teilen aufzuweisen, die von Mardern bevorzugt beschädigt werden. Beim einen Modell sind es Zündkabel, beim nächsten sind es Kühlschläuche, bei einem anderen wiederum Achsmanschetten. Größter Beliebtheit erfreut sich aber immer wieder das Dämmmaterial, das manchmal regelrecht zerfleddert wird. Im Gegensatz dazu sind bislang keine Schäden an Bremsschläuchen bekannt geworden.

Für den betroffenen Autobesitzer stellt sich die Frage, was er gegen die für ihn unliebsamen Besucher tun kann. Wie kann er sich am besten gegen weitere Verbißschäden schützen? Zuallererst gilt es, den Motorraum auszuwaschen, um eventuell vorhandene Duftspuren des Marders zu beseitigen. Bei vielen Fahrzeugen empfiehlt es sich, die besonders gefährdeten Teile wie Zündkabel mit einer speziellen Ummantelung mechanisch zu schützen.

Schwieriger ist es dann aber schon, Marder ganz aus dem Motorraum fernzuhalten. Wie Erfahrungen aus der Praxis und aus speziellen Untersuchungen zeigen, sind die auf dem Markt angebotenen Abschreckmittel, etwa Ultraschallgeräte und verschiedene Anti-Marder-Sprays, meist völlig wirkungslos. Als wirksam hat sich dagegen das elektrische Abschrecksystem erwiesen, das von Mercedes und Audi angeboten und über den Fachhandel vertrieben wird.

Daneben gibt es aber noch einen einfachen

und billigen Trick, der sich in der Praxis aber bereits vielfach bewährt hat. Um den Marder vom Fahrzeug fernzuhalten, legt man ein cirka ein Quadratmeter großes Stück Maschendraht lose auf den Boden unter den Motorraum des geparkten Autos. Um den Draht etwas auffälliger zu machen, kann er noch weiß angestrichen werden. Da Steinmarder sehr vorsichtige Tiere sind und Dinge, die sie nicht kennen, meiden, führt dies dazu, daß der Marder von diesem Auto fernbleibt.